

Retourkutschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 36

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liste beliebig verlängerbar

Hans H. Schnetzler: «Hütet Euch am 14. Juni!», Nr. 23

Sehr geehrter Herr Schnetzler
Haben Sie schon von Frauen in der Uhrenindustrie gehört, die ihre männlichen Kollegen anlernen und dabei weniger verdienen als die Anzulernenden?

Haben Sie schon von Frauen gehört, die zwei Jobs annehmen müssen, da sie mit einem Gehalt nicht überleben könnten?

Haben Sie schon von Frauen gehört ... (Die Liste ist beliebig verlängerbar.)

Haben Sie schon von Solidarität gegenüber Benachteiligten gehört?

Ausserdem: Falls Ihr nicht untertäniges Heimchen wirklich nicht zu allem ja und Amen sagt, hätte sie am 14. Juni die Pflicht gehabt, sich mit einem deutlichen «Nein, so nicht!» am richtigen Ort vernehmen zu lassen! Dies würde bestimmt an Ihrer persönlichen (übrigens sehr typischen) Aufteilung Ihrer Haushaltspflichten gar nichts ändern, keine Angst, Herr Schnetzler! Dafür würde vielleicht mit einer Stimme mehr auf eine wirklich ungerechte Situation aufmerksam gemacht ...

Jacqueline Baumann-Kohli,
Hindelbank



Nicht übertrieben

ea: «Kilometersturz», in «Spot» Nr. 26

Sehr geehrte Damen und Herren
Auf Seite 7 der erwähnten Nummer Ihrer Zeitschrift wird unter «Kubikkilometersturz» das mit «rund vier Kubikkilometer» angegebene Ausmass des Flimser Bergsturzes mehr als in Frage gestellt. Offensichtlich meint ea, es sei reichlich übertrieben. Das ist gar nicht so. Der besagte Bergsturz

löste sich auf einer Höhe von 2100–2700 m über Meer; das Vorderreintal wurde auf einer Länge von ungefähr 15 km bis 600 m hoch abgesperrt, und die abgesackte Felsmasse wird auf rund 12000 Mio m³, d. h. 12 km³ geschätzt.

Die Angabe hat also mit einer 700-Jahr-Ente nichts zu tun. Ob nicht vielmehr die 700-Jahr-Feier wacker übertrieben ... oder sogar das 700-jährige Bestehen der (welcher?) Eidgenossenschaft eine Art Ente ist ...? Bernard Moreillon, Vevey

«Traugottli» schwierig zu besorgen

Chantale Cleptomanique: «Fleurmeuils à la Tremblaire», Nr. 28

Mit einiger Anstrengung konnte ich alle Zutaten zu obiger Spezialität organisieren. Am meisten Mühe bereitete es mir, einen Hamster mit dem etwas aus der Mode gekommenen Namen «Traugottli» zu besorgen.

Ihre Anweisungen zur Herstellung der «Fleurmeuils» habe ich genauestens befolgt. Leider konnte ich infolge der durch den Zwiebelschnaps verursachten starken Rauchentwicklung nicht feststellen, ob der Hamster vor sich hingelächelt oder das Bewusstsein verloren hat ...

Traugottli und ich haben die Sache aber einigermaßen gut überstanden – ganz im Gegensatz zu meiner Küche: Auch mit YX-Reiniger «extra-stark» war da nichts mehr zu machen, eine Neumöblierung wurde unumgänglich. – Habe ich etwas falsch gemacht oder – ich wage es kaum, diese Frage an Sie zu richten – hat sich eventuell irgendwo in Ihrem Rezept ein kleiner Fehler eingeschlichen?

Falls letzteres zutreffen sollte, bitte ich um Ihren Bescheid. Ich werde Ihnen hernach gerne einen Einzahlungsschein (Neumöblierung der Küche, Kleiderreinigung etc.) zustellen.

Claudia Schmid, St. Gallen

Planlosigkeiten

am: «Wussten sie schon ...», Nr. 28

Lieber am

Ich wusste es schon immer, dass man für einen Flaschenzug keinen Fahrplan braucht. Diesen braucht es auch nicht für den Dampfzug, für die Rennbahn, für die Autobahn und für die Geisterbahn. Da-

für braucht es für den Flaschenzug keine Flaschen.

Gegenfrage: Wussten Sie schon, dass die Montagearbeiter auch an den übrigen Werktagen arbeiten?

Erwin Nyfeler, Langendorf

Nur unsere jämmerliche Rasse?

Jens P. Dorner: «Acht Krankheiten – und dann Weltuntergang», Nr. 28

Sehr geehrter Damen und Herren
Sicher, vom Nebi erwartet man, dass er Dinge in ein bestimmtes Licht rückt, zum Nachdenken, oder zum Schmunzeln anregt. Satirisch, humorvoll, aufklärend.

Was Sie aber mit dem oben erwähnten Artikel erreichen oder aussagen wollen, wird mir nicht klar.

Es gibt Kräfte und eine weltweite Lobby, die allem, das mit ausserirdischem Leben, mit UFO-Sicherungen und Kontaktberichten zu tun hat, entgegenwirkt.

Wegerklären von Phänomenen und Lächerlichmachen von Zeugen und Kontaktlern sind ihre bevorzugten Methoden in allen Medien.

Werden Sie etwa auch von ihnen bezahlt? Oder leisten Sie diesen Dienst, was ich eher annehme, ganz freiwillig und aus eigener Unreife?

Glauben Sie denn allen Ernstes, dass die vielen Milliarden Gestirne allein unserer Galaxie kein anderes Leben beherbergen als uns jämmerliche Rasse?

Ich muss Herrn Jens P. Dorner vehement widersprechen. Die Zeugnisse, Berichte und Überlieferungen, welche ausserirdisches Leben betreffen, sind Legion. Alle Kulturen zu allen Zeiten wurden von unseren ausserirdischen Brüdern besucht. Vielfach beschrieben und dokumentiert und den grossen Weltregionen durchaus bekannt, ist auch das Wirken und die Mission der Ausserirdischen.

Sie finden es zwar lustig – selbstherrlich und süffisant, wie Sie darüber schreiben –, aber es stimmt: Dieses Zeitalter neigt sich mit grossen Wehen dem Ende zu. Die wachsende Drangsal wird schwer zu ertragen sein. Und dennoch: ausserirdisches Wirken findet statt. Im Auftrag höchster Hierarchien. Die Evakuierung wird Realität werden. Ist denn etwas unmöglich, nur weil gewisse Gehirne es nicht zu fassen vermögen?

Spötter, Zweifler und Lächer-

lichmacher brauchen nur abzuwarten und die Entwicklungen zu beobachten. Aber ihr Lachen könnte ihnen böse im Hals steckenbleiben.

Arm die Menschen, die nicht auch über sich selbst und ihre eigenen Fehler lachen können. Humor ist Balsam.

Aber: Mit Ihrem Organ sind Sie auch Meinungs- und Bewusstseinsmacher. Sie haben Verantwortung. Sie werden ernten müssen, was Sie säen.

Und die Zeit ist reif für neue Erkenntnisse, für neue Dimensionen und – wer weiss – vielleicht auch für eine neue Art Humor.

Helio Hickel, Amriswil

P.S. Mit dem «westlichen Propheten namens Edgar Keissi» meinen Sie wohl Edgar CAYCE, oder verstehe ich mal wieder Ihren Humor nicht ganz?

In die Nase gestochen

Lisette Chlämmerli: «Eine, noble Intervention», in «Bundeshuus-Wösch» Nr. 30

Liebe Lisette

Im Nebelspalter las ich in Ihrer Rubrik den Ausdruck «im katholischen Olten». Das hat mich in die Nase gestochen, denn ich wohne in Olten und dachte, so katholisch ist die Stadt doch nicht. Meine Erkundigungen auf der Einwohnerkontrolle ergaben: röm. kath. 48 %, christ. kath. 3 %, ev. reform. 31 %, Rest: andere und konfessionslos.

So genau geht's sicher nicht, doch sollte es wohl heissen «im halb-katholischen Olten». Eine Abstimmung über das PTT-Ausbildungszentrum gab es nicht, sondern eine über den Standort einer Höheren Technischen Lehranstalt. Oensingen wurde in der Abstimmung Olten vorgezogen. An diese HTL in Olten hätte wohl das Ausbildungszentrum angegliedert werden sollen, genau weiss ich es nicht.

Im übrigen lese ich Ihre Spalte sehr gern, in der Regel das Erste im Nebelspalter. Ich habe mich gelegentlich schon gefragt, wer Sie wohl sind. Ich vermute, ein alter Fuchs von Bundeshaus-Journalist (wenn es einen solchen gibt) oder dann ein höherer Bundesbeamter, dem niemand zutraut, dass er im Nebelspalter schreibt. Mich stört Ihr gelegentlicher «Rechtsdrall!» Eigenartigerweise ist für mich die Lisette Chlämmerli keine Frau.

Entschuldigen Sie mein Geplapper.
Walter Kräuchi, Olten